



Dr. Kurt Anschütz

www.anschuetz-berlin.eu

Der Seele freundlich zureden.

Psalm 103, Verse 1 und 2: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was Er Dir Gutes getan hat!“

Liebe Gemeinde,

unser Kopf ist ein Wunderwerk der Schöpfung: welche Kraft und welches Vermögen! Er nimmt wahr, was uns begegnet, er wählt aus, was für uns wichtig ist. Er bündelt und speichert unsere Erfahrungen, so dass uns die Vergangenheit lebendig bleibt. Und er schließt uns die Zukunft auf, denn er macht uns fähig zur Selbstbestimmung und orientiert uns beim Handeln.

Wir kennen unseren Kopf, und unablässig sind wir im Gespräch mit ihm. Doch nicht er allein regiert unser Leben.

Vielmehr gibt es da ja noch eine zweite Macht, die uns bestimmt. Es ist die Macht der Seele.

Die Seele ist unserem Bewusstsein nicht unmittelbar zugänglich, sondern verborgen liegt sie in uns, und tief unten führt sie ihr Leben. Sie hofft, dass wir sie ansprechen. Vor allem aber will sie, dass wir ihr zuhören. Doch unser Kopf scheut die Begegnung, er hat genug zu tun mit der Bewältigung des Alltags.

Doch irgendwann mag die Seele nicht länger mehr warten, denn das Maß ihrer Einsamkeit ist voll. Da drängt sie dann herauf und zwingt uns, dass wir ihr Leiden wahrnehmen und dass wir es mittragen mit ihr.

Kein Widerstand kann uns helfen, denn je verzweifelter wir uns auflehnen gegen die Seelenqual, desto unbarmherziger überzieht sie unser Leben mit Aggression und Depression. Der kühle Kopf vermag nichts mehr zu richten, denn schon nicht längst ist er nicht mehr der Herr in unserem Haus.

Am Ende verstehen wir uns selbst nicht mehr – da aber kann sich alles wenden. Denn nun geht's nicht mehr anders – wir müssen *nach innen* fragen:

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 04.07.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



„Meine Seele, warum bist du so betrübt, und warum bist Du so unruhig in mir?“

Seelenleid macht uns einsam mit uns. Wir schämen uns und schotten uns ab. Doch gerade in dieser Not sind wir mit allen Menschen tief verbunden, denn Seelenleid ist Menschheitslos.

Auch der unbekannte Beter des Psalms wurde einst nicht verschont – auch er wurde überwunden von seiner Seele und musste dann suchen nach dem Frieden mit ihr. Diesen Frieden durfte er finden, denn heute hören wir ihn ja nicht etwa zagen und klagen, sondern kraftvoll und fürsorglich hören wir ihn reden: „Meine Seele, vergiss doch nicht das Gute, sondern lobe den Herrn!“

Merkwürdige Gelassenheit, in der unser Unbekannter auf sein Leben zurückschaut – ein Leben, das doch, weiß Gott, nicht einfach gewesen war, sondern Kraft gekostet hatte, so wie eben alles wirkliche Leben Kraft kostet: Durch Angst und Erschrecken hatte er gehen müssen, Liebe hatte er verloren, und in Einsamkeit war er gestürzt worden. Auch ihm war einst die Zukunft verstellt, denn nichts Weiteres mehr sah er auf sich warten als sein eigenes Vergehen: Seelenleid durchs Todeslos.

Doch jetzt: Aus wundersamer Höhe besichtigt er sein Leben und zieht dann diesen Schluss: „Nicht aufs Vergehen lief alles hin, sondern ganz anders erkenne ich's jetzt: Das Beständige in all meinen Jahren war das Gute, das Gott an mir getan hat.“

Kraft aus der Höhe, die ins Freie führt und sich im Lebensdank verdichtet: „Ja, Gott selbst hat sich herabgebeugt zu mir, und gerade im Leiden war Er mir am nächsten, denn wenn alles zu viel wurde für meine Seele, da konnte ich doch schreien zu Ihm, der mich hörte. In vielen Missetaten war ich, der ich war, doch Gott sprach mich an und schenkte mir Mut zum Besseren. So stehe ich hier nicht länger mehr mit leeren Händen, sondern reich beschenkt im Dank bitte ich Dich: Du, meine Seele, lass Dir dies alles nicht mehr rauben, erinnere Dich ans Gute von Gott und lass Dich heilen! Ich mühe mich um Dich, denn ich brauche Dich für mein Leben!“

Liebevolles Reden mit der Seele – dieses Zureden aus Gott! Zureden seit uralten Zeiten, denn schon damals am Anfang, nachdem Mose das jüdische



Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt hatte, in der nun alles neu beginnen sollte, hatte er gemahnt: „Hütet Euch nur und bewahrt Eure Seelen gut, dass Ihr nicht vergesst, was Eure Augen gesehen haben.“
(Deuteronomium 4, V.9)

Aber heute nun wir, die wir unsere Seelen doch ebenfalls hüten und bewahren wollen: Was dürfen wir mit unseren Augen sehen?

Wir dürfen das Leben sehen:

nicht zuerst unser eigenes Leben, sondern das Leben Gottes, das Er für uns lebt. Denn schaut hinauf! Mensch ist Er geworden als Jesus Christus, und durch ihn redet Er uns gut zu: „Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matthäusevangelium, 11, V.29)

Seelenruhe mitten im wirklichen Leben, wenn wir Jesu Einladung annehmen und ihm nachfolgen mit ganzem Kopf und aus ganzer Seele: „Ja, Herr, Dich wollen wir preisen, denn unser Gutes bist Du allein!“

Amen.